bdkj.pool

Das Magazin des BDKJ Diözese Münster.

3|2015 www.bdkj-muenster.de

katholisch.
politisch.
aktiv.

Was zählt...

Bundeslager der Malteser Jugend in Glandorf

Unter dem Motto „Was zählt...“ haben sich rund 600 Kinder und Jugendliche in diesem Sommer in Glandorf zum Bundesjugendlager der Malteser Jugend getroffen – vorbereitet vom Diözesanverband Münster. Sie erlebten eine ereignisreiche Woche mit Sturm und Regen, aber auch viel Action und neuen Freundschaften.

Mehr auf Seite 16

Editorial

Thomas Mollen

Liebe Leserinnen und Leser,
das Wetter hat uns in diesem Sommer so manchen Streich gespielt: Mal war es tropisch heiß, dann kurz darauf wieder nasskalt. Und dazwischen immer wieder: Gewitter, Gewitter, Gewitter. Auch das Bundesjugendlager der Malteser Jugend in Glandorf hatte anfangs unter starkem Regen zu leiden. Dass das der Stimmung keinen Abbbruch tat, davon könnt ihr euch auf Seite 16 überzeugen.
Im Frühsommer haben wir euch um eure Meinung zum bdkj.pool gebeten. Fast 150 Fragebögen bekamen wir ausgefüllt zurück, das ist viel mehr als bei der letzten Leserbefragung im Jahr 2009. Vielen Dank fürs Mitmachen! Vielleicht hat die Aussicht auf einen tollen Abend für Zwei im GOP-Varieté in Münster für dieses großartige Ergebnis gesorgt. Wer der glückliche Gewinner oder die glückliche Gewinnerin ist, erfahrt ihr auf Seite 18.
Die Ergebnisse der Befragung können dem BDKJ helfen, seine Öffentlichkeitsarbeit weiterzuentwickeln. Das betrifft den bdkj.pool ebenso wie die Homepage, deren Relaunch für das kommende Jahr vorgesehen ist.
Eine schöne und spannende Aufgabe für meinen Nachfolger oder meine Nachfolgerin, denn ich werde den BDKJ im Laufe des Oktobers verlassen und mich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen.
Neun Jahre lang durfte ich die Öffentlichkeitsarbeit der katholischen Jugend im Bistum Münster mitgestalten und habe in dieser Zeit viele Highlights erlebt, Begegnungen und Erlebnisse, die ich nicht vergessen werde.
Ich danke allen sehr herzlich, die meine Arbeit mit Lob, Kritik und Anregungen begleitet haben.

Macht‘s gut! Glück auf!

Euer
Thomas Mollen

Impressum
bdkj.pool ist das Magazin des BDKJ Diözese Münster. Es kann beim Herausgeber kostenlos angefordert werden.

Herausgeber
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) | Diözese Münster
Rosenstraße 17 | 48143 Münster
Tel. 0251.495-438 | Fax: 0251.495-307
bdkj@bistum-muenster.de
www.bdkj-muenster.de

Redaktion
Thomas Mollen (v.i.S.d.P.),
Johannes Wilde

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:
Johanna Kock, Jan Magunski, Claudia Offenmüller, Annelie Raub.

Titelfoto:
Malteser Jugend
Foto Rückseite:
PSG-Diözesanverband Münster

Gestaltung und Konzeption
www.cardiac-communication.net

Satz und Druck
Druckerei Kleyer, Münster
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Der nächste bdkj.pool
erscheint im Dezember 2015.
Redaktionsschluss: 27. November 2015

BDKJ
Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Diözese Münster

Inhalt

katholisch.

Wieder unterwegs ins Leben 04
Die Bibel – ein „Selfie von Gott“ 05
Ein großartiges Fest des Glaubens 06
Wir alle sind Licht 07

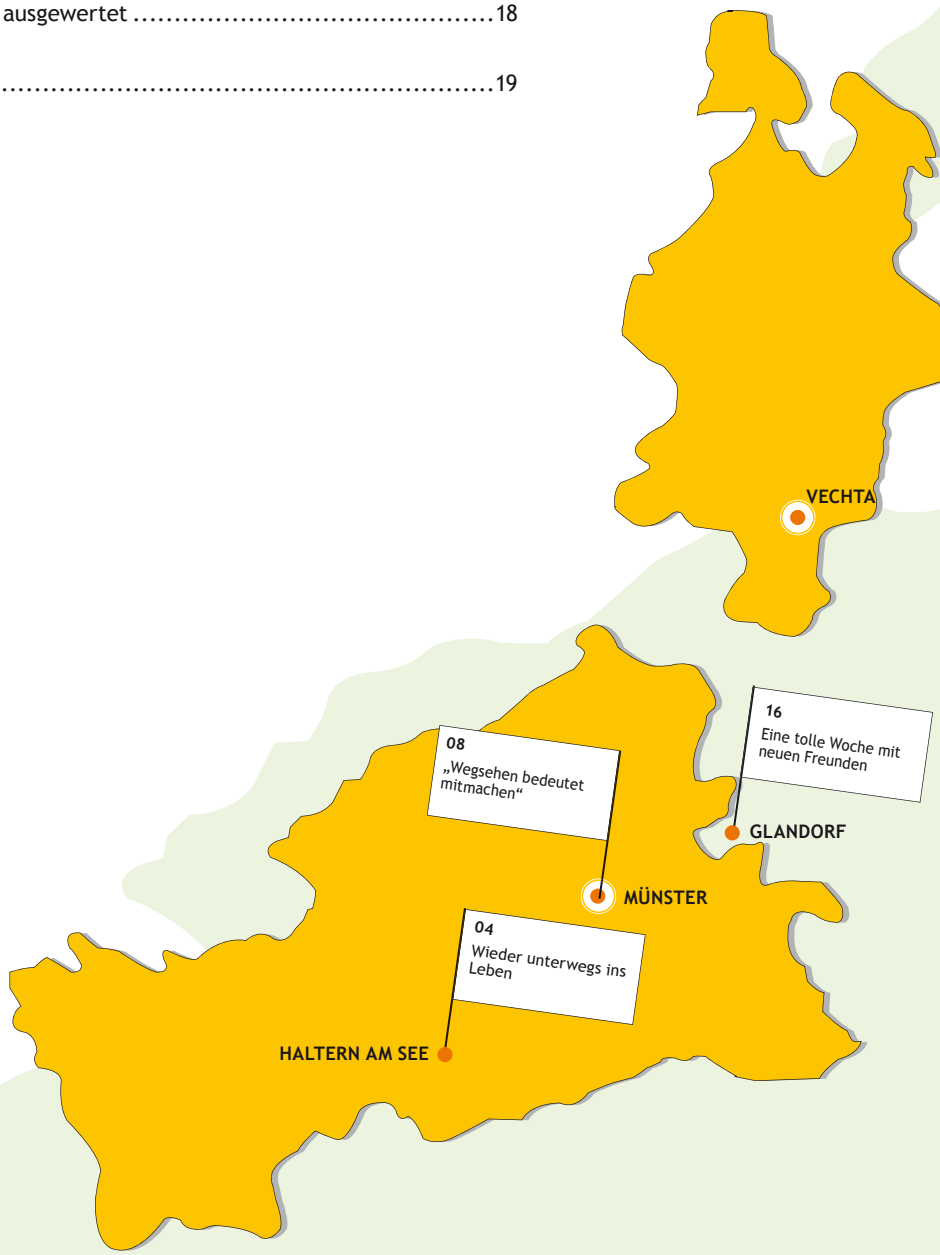
politisch.

„Wegsehen bedeutet mitmachen“ 08
Niemanden ausgrenzen 09

aktiv.

Plattacke! 10
Eine Reise in die „Perle Afrikas“ 11
DJK-Videoclips ein Riesenerfolg 11
Das Zeug zum Helden 12
Wikingerschachturnier der PSG Münster 13
Kleine Löcher, große Bohrer 14
Sommerfest der DPSG: Feiern inklusiv(e) 15
Eine tolle Woche mit neuen Freunden 16
Traumschiff KjG 18
Leser/-innenbefragung ausgewertet 18

Gesichter 19

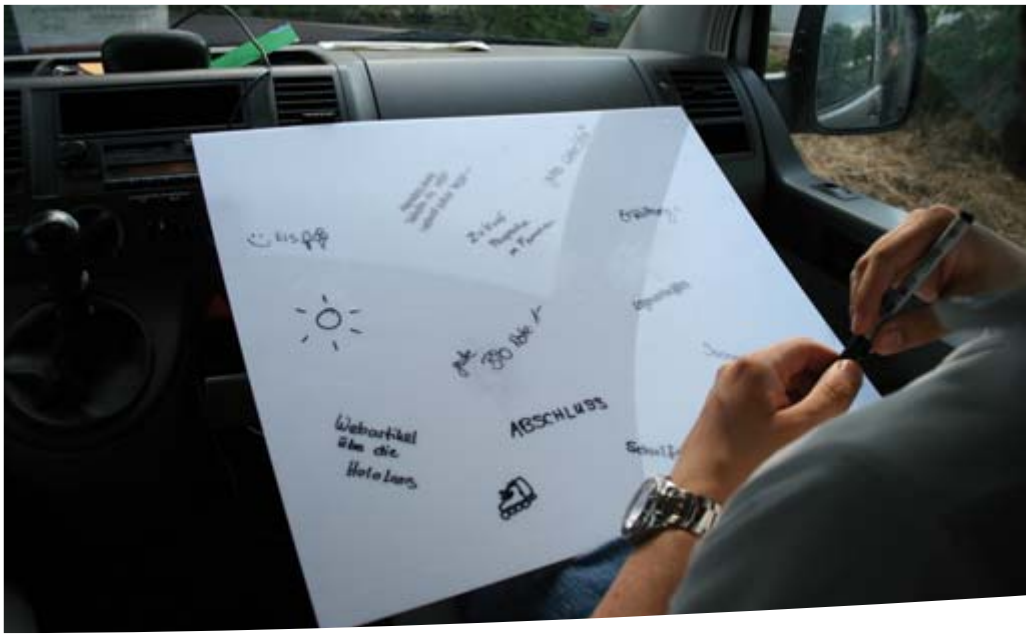


Wieder unterwegs ins Leben

Jugendliche und junge Erwachsene der KJG in Haltern und im Kreisverband Recklinghausen haben die Natur für einen besonderen Stationsgottesdienst rund um ihre Heimat genutzt.

„Doch sie erkannten ihn nicht“ — so beschreibt der Evangelist Lukas die Situation der Emmaus-Jünger auf ihrem nachösterlichen Heimweg. Noch immer gezeichnet von Tod und Trauer, begreifen sie nicht, dass der Fremde, der sich unterwegs zu ihnen gesellt, der Auferstandene selbst ist: eine Erfahrung, die auch heute unzählige Menschen machen, die tief in ihre Gedanken versunken und so mit sich selbst beschäftigt sind, dass sie nur sehr begrenzt wahrnehmen können, wer da in ihr Dasein tritt und versucht, ihre Wege neu auszuleuchten oder ihnen bei zukünftigen Weichenstellungen zu helfen.

Wieviel mehr gilt das für die Menschen in Haltern, von denen sich — einige Monate nach dem tragischen Flugzeugabsturz — noch immer viele in einer Schockstarre befinden oder keinen Halt mehr für ihr Leben spüren. Dass die KjG (Katholische junge Gemeinde) im Kreis Recklinghausen das Emmaus-Evangelium für ihren alternativen Sommergottesdienst gewählt hatte, hatte aber noch einen weiteren Grund: Die Eucharistie sollte als „Bulli-Gottesdienst“ gefeiert werden — und da galt es eben auch, sich auf den Weg zu machen.



Was die Jugendlichen in der vergangenen Zeit bewegt hatte, konnten sie auf eine Plexiglasscheibe schreiben.

Gefördert durch:

weitblick

BDKJ-JUGENDSTIFTUNG IM BISTUM MÜNSTER

Schon im vergangenen Herbst war die Idee entstanden, den Begriff des Gottesdienstraums einmal weiträumiger zu fassen und während der einzelnen Teile der Messfeier Orte anzusteuern, die im (Alltags-)Leben junger Menschen von besonderer Bedeutung sind; bei einem ersten Treffen im Frühjahr wurde der Plan konkreter. Es galt, mögliche Stationen auszuwählen und eine Route zu entwickeln — zudem mussten die Bullis organisiert werden, mit denen die Verantwortlichen der KjG um Kaplan Thorsten Brüggemann und ihre Gäste die Strecken zwischen den einzelnen Orten überbrücken wollten. Gerade was die Autos angeht, haben Thiemo Koop und Lukas Klein-Wiele vom Vorbereitungsteam großes Entgegenkommen erlebt: Viele Bullibesitzer zeigten sich gern bereit, ihr Fahrzeug für diese außergewöhnliche Idee zur Verfügung zu stellen.

Am Ende waren es 34 Jugendliche zwischen 15 und 26 Jahren, die sich kurz vor den Sommerferien an der Halterner St.-Marien-Kirche trafen, um von dort aus ihr Leben neu unter die Füße — oder eben Räder — zu nehmen und, mal in Kleingruppen, mal in der Gesamtgruppe, die Weggemeinschaft mit Jesus Christus zu erneuern. Denn während der einzelnen Stationen gab es immer auch kleine Aufgaben für die im Bulli zurückzulegenden Strecken, in denen die jungen Leute über „ihren Weg“ oder „ihren Platz“ in der Kirche/in der Jugendarbeit nachdenken und kreativ tätig werden konnten. Dabei bildeten sich einige feste Busgemeinschaften, während andere Teilnehmer ihre Plätze auf den einzelnen Etappen tauschten, um mit möglichst vielen ins Gespräch zu kommen.

Von der Halterner St.-Marien-Kirche ging es nach der Begrüßung und liturgischen Einführung durch Kaplan Brüggemann zum Rastplatz „Hohe Mark“ an der Autobahn 43. Die Jugendlichen wurden gebeten, während der Fahrt all das auf einer Plexiglasscheibe zu notieren, was sie während der vergangenen Zeit bewegt hatte: Glücksmomente ebenso wie Leiderfahrungen.

Auch auf der Autobahn ist alles in Bewegung, Menschen sind auf dem Weg: Zeit für das Emmaus-Evangelium. Dazu erzählten Thorsten Brüggemann und Thiemo Koop in Glaubenszeugnissen von ihren persönlichen Wegen mit Jesus:

Gebetskreis mit Bullis.
Fotos (3): Judit Klein-Wiele

wie er ihrem Leben einen besonderen Halt und Rahmen gegeben hat. Im Bulli galt es dementsprechend, die Plexiglas-Scheiben in einen entsprechenden Rahmen einzubauen.

Die Station „Windrad“ war den — stillen — Fürbitten vorbehalten. Da es vielen schwerfällt, ihre Wünsche an Gott in konkrete Worte zu fassen, durften die Anliegen und Bitten zur Gitarrenmusik „Blowin‘ in the wind“ mit Seifenblasen in den blauen Sommerhimmel gepustet werden — mit dem großen Vertrauen: Sie kommen an!

Auf dem — mit Bedacht ausgewählten — Parkplatz vor der Wallfahrtsstätte Annaberg wurde dann Eucharistie gefeiert. Dabei kamen die gestalteten und gerahmten Plexiglas-Scheiben wieder zum Einsatz: Sie bildeten — mit all ihren Enttäuschungen und Hoffnungen, Freud- und Leiderfahrungen — den Altar, und damit den Grund für die konkrete Gegenwart Jesu im Unterwegssein dieser jungen Leute.

Und ob es nun „regelmäßige Kirchgänger“ oder eher Neugierige waren: Sie alle zeigten sich tief angetan von der — im wahrsten Wortsinn — erfahrenen Gemeinschaft.

Jan Magunski

Eucharistie mit Kaplan Thorsten Brüggemann auf dem Annaberg-Parkplatz.

Die Bibel: Ein „Selfie von Gott“

Wettbewerb für Kinder undJugendliche in Nordrhein-Westfalen

Einen Bibelwettbewerb unter dem Motto „Selfie von Gott“ veranstaltet die ökumenische Stiftung ‚Bibel und Kultur‘ im Schuljahr 2015/16 in Nordrhein-Westfalen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind eingeladen, nach Bildern von Gott in der Bibel zu suchen und kreative Beiträge dazu zu gestalten.Die besten Beiträge werden bei einem Abschlussfest in Essen am Freitag, 8. April 2016, prämiert.

Beteiligte am Wettbewerb sind neben der Stiftung das Ministerium für Schule und Weiterbildung, die evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümer, der Bund der Katholischen Jugend sowie die Bibelgesellschaften in NRW. Aus Münster unterstützen die Aktion die Hauptabteilung Schule und Erziehung und die Abteilung Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bischöflichen Generalvikariat sowie der BDKJ. Schirmherrin des Wettbewerbs ist Ministerpräsidentin Hannelore Kraft.

„In der Bibel wird Gott sichtbar — nicht als Foto, sondern in Bildern, in denen Menschen mit Worten beschreiben, wie er für sie sichtbar wurde“, erläutert die Stiftung das Motto des Bibelwettbewerbs. In den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler zum Thema „Selfie von Gott“ sollen entweder biblische Personen, Geschichten oder Verse einbezogen sein.

Klassen, Gruppen oder Einzelpersonen können ihre Beiträge bis zum 12. Dezember 2015 einreichen. Die Form und Gestaltung können die Teilnehmenden frei wählen. Bei den Beiträgen sind zum Beispiel Geschichten, Plakate, Filmclips, Lieder oder Spiele möglich. Die Beiträge werden von einer Jury in vier Altersstufen bewertet: bis 10 Jahre, 11 bis 14 Jahre, 15 bis 18 Jahre und über 18 Jahre. Die jeweils drei besten Beiträge in einer Altersgruppe erhalten einen Preis. Als Preise werden Geldbeträge zum Beispiel für Klassenfahrten und Studienreisen vergeben.

www ***selfievongott.de***

Ein großartiges Fest des Glaubens

Im kommenden Jahr findet der Weltjugendtag in Krakau statt. Die Vorbereitungen dafür laufen schon jetzt — auch im Bistum Münster

Krakau, Heimatstadt des Heiligen Johannes Paul II., ist Veranstaltungsort des kommenden Weltjugendtages vom 26. bis 31. Juli 2016. Erwartet werden werden wieder Hunderttausende junge Christen aus der ganzen Welt, darunter sicher auch einige aus unserer Diözese, wie Frank Rauhaus weiß, der Projektleiter des Weltjugendtagsbüros im Bistum Münster: „Derzeit wissen wir von rund 25 Gruppen, die eine Reise zum WJT planen. Wir gehen davon aus, dass es am Ende ähnlich viele werden wie vor vier Jahren in Madrid“. Die schiere Zahl der Teilnehmenden sei dabei jedoch nicht entscheidend, meint er: „Uns ist wichtig, dass alle Gruppen, die es wollen, die Möglichkeit haben, zum WJT zu fahren und gut darauf vorbereitet sind.“

Dafür hält das Münsteraner Weltjugendtagsbüro eine große Unterstützungspalette bereit: Angefangen von regionalen Info-Abenden über regelmäßige Newsletter bis hin zu persönlicher Beratung von Gruppenverantwortlichen am Telefon reichen die Angebote.

Nicht in Gruppen über 100 Leuten anreisen, lautet die Bitte

Ähnlich wie beim vergangenen Weltjugendtag in Brasilien wird es jedoch keine zentral organisierte Reise des Bistums geben: „Wir sind kein Reiseveranstalter, sondern verstehen unsere Aufgabe eher so, Gruppen in einen Begegnungskontext zu bringen“, erläutert Rauhaus. Und Begegnung sei mit kleineren, flexiblen Gruppen besser zu organisieren als bei einem Massenauflauf. Das sehen offenbar auch die Gastgeber so: „Die polnische Bischofskonferenz hat uns gebeten, nicht in Gruppen anzureisen, die größer als 100 Personen sind.“

Während Gruppen aus dem Bistum Münster also aufgerufen sind, mit einem professionellen Reiseanbieter wie der diözesanen Pilgerstelle „Emmaus Reisen“ zusammenzuarbeiten, konzentriert sich das Weltjugendtagsbüro in den Monaten bis zum Start auf die inhaltliche und spirituelle Vorbereitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Kooperation mit dem Geschichtsort Villa ten Hompel

„Gerade im Hinblick auf die gemeinsame Geschichte ist uns das Thema der deutsch-polnischen Beziehungen sehr wichtig“, verdeutlicht Frank Rauhaus. Dazu ist man eine Kooperation mit dem Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster eingegangen. „Die Mitarbeiter dort sind Experten im Bereich der Erinnerungskultur und können unter dem Motto „Deutsch-Polnische Spurensuche“ für Veranstaltungen in den Pfarreien gebucht werden. Eines ist Frank Rauhaus dabei wichtig: „Wir wollen keine Nachhilfe erteilen, aber ein gesichertes Hintergrundwissen vermitteln. Es wäre schon peinlich, wenn man nach Krakau fährt, ohne zu wissen, dass Auschwitz direkt vor den Toren der Stadt liegt.

Das Vernichtungslager in der Woche des Weltjugendtages zu besuchen, hält

Großer Jubel bei diesen polnischen WJT-Pilgern: Gerade hat der Papst Krakau als nächsten Austragungsort verkündet. Foto: JMJ Rio 2013

er allerdings aus mehreren Gründen für keine gute Idee: „Erstens sind dort die Kapazitäten begrenzt. Wir Europäer haben kurze Wege und vielleicht öfters die Gelegenheit, dorthin zu kommen, so dass wir in dieser Woche den Gästen aus aller Welt den Vortritt lassen sollten. Auch auf den Philippinen gibt es schließlich Geschichtsunterricht.“ Zudem könne es nicht sein, „an einem Tag nach Auschwitz zu fahren und am nächsten Morgen dem Papst zuzujubeln. Das kann für uns Deutsche nur schwer vorstellbar sein.“ Wenn allerdings die Partnerdiözesen in der Woche zuvor zu einem Besuch einladen würden, „dann empfehlen wir das sehr!“ Diese „Tage der Begegnung“ in den polnischen Bistümern seien ein wichtiger Bestandteil des Weltjugendtags. Im Reiseangebot von „Emmaus Reisen“ sei beispielsweise eine Begegnungswoche im Erzbistum Breslau enthalten.

Spirituelle und inhaltliche Angebote zur Vorbereitung

Neben der inhaltlichen Vorbereitung hat das Weltjugendtagsbüro selbstverständlich auch spirituelle Angebote in seinem Programm. So gibt es regelmäßig Gottesdienste in der münsterschen Jugendkirche effata[!], die Themen des WJT aufgreifen, zudem mehrere Jugendgebetsabende mit Bischof Felix.

Ob der Bischof auch in Krakau anwesend sein wird, stehe noch nicht fest, erläutert Frank Rauhaus: „Wir sind uns aber sicher, dass wie bei den früheren Weltjugendtagen Mitglieder der Bistumsleitung auf jeden Fall dabei sein werden.“

Möglicherweise werden sie dann auch gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Bistum Münster gemeinsame Katechesen halten und Gottesdienst feiern. Denn dass das Bistum Münster wieder eines der deutschsprachigen Katecheseteams stellen wird, darf als gesetzt gelten. Darüber hinaus steht das Team des WJT-Büros in Krakau für alle Fragen und Anliegen der Bistumsgruppen zur Verfügung. „Wir werden Übersetzer dabei haben, damit wir die Gruppen, wenn nötig, auch in schwierigen Situationen unterstützen können. Dieses Konzept hat sich in Rio bewährt“, sagt Rauhaus, der sich schon jetzt auf den Weltjugendtag freut: „Es wird wieder ein großartiges Fest des Glaubens werden, da bin ich mir sicher!“

Thomas Mollen

www *wjt-muenster.de*

Wir alle sind Licht

Drei Pfadfinderinnen aus dem Bistum Münster nahmen an der „Scout Week“ in Taizé teil

Taizé: Der kleine Ort im Osten von Frankreich wirkt unscheinbar, doch die wunderschöne Landschaft verrät, dass es hier viel zu entdecken gibt. Ina Knuf aus Stadtlohn, Sonja Krenz und Annabell Nielen aus Xanten sind als kleine Dreiergruppe der PSG Münster in der letzten Juliwoche dort gewesen, um an der „Scout Week“ teilzunehmen.

Die „Scout Week“ wird von der Internationalen Katholischen Konferenz des Pfadfindertums (IKKP) organisiert und durchgeführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nehmen mit allen anderen Gästen aus der ganzen Welt an dem für Taizé typischen Tagesablauf teil, treffen sich aber zusätzlich zu dem von der IKKP organisierten Programm.

Dieses wurde vor allem für junge Leiterinnen und Leiter zwischen 15 und 29 Jahren entwickelt, die gemeinsam mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus verschiedenen Ländern über ihre spirituellen Quellen nachdenken und eine einzigartige Gemeinschaft erleben möchten. Bei den zusätzlichen pfadfinderischen Aktivitäten geht es vor allem um den Austausch von Spielen, um Diskussionen über die Pfadfindergesetze und um die Möglichkeit, die eigenen Traditionen vorzustellen. Es ist auch einfach eine gute Gelegenheit, Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Europa und der Mittelmeerregion kennen zu lernen.

Highlight für die drei Leiterinnen der PSG Münster war der Abschluss des gemeinsamen Abenteuers in Taizé — die Nacht der Lichter. Ein Lichtermeer, entzündet an der Osterkerze, breitete sich im Laufe des Gottesdienstes überall im Raum aus.

Aus Taizé haben die drei die Erfahrungen mitgenommen, dass wir alle Licht sind. Durch die internationale Gemeinschaft, konnten sie deutlich spüren, wie einfach es sein könnte, in Frieden miteinander zu leben.

PSG-Diözesanverband Münster

Sie erlebten eine intensive gemeinsame Woche in Taizé: Annabell Nielen und Sonja Krenz aus Xanten sowie Ina Knuf aus Stadtlohn (von links nach rechts). Foto: PSG

„Wegsehen bedeutet mitmachen“

Im Münsteraner „Bündnis gegen Abschiebungen“ engagieren sich viele Christinnen und Christen

Spätestens seit den dramatischen Berichten über Bootsunglücke im Mittelmeer und den Bildern prekärer Notunterkünfte in den ärmsten Ländern der Welt ist die Asylpolitik zu einem zentralen politischen Thema in Europa erhoben worden. Die Videos von Leichen, elternlosen Kleinkindern und Zeltstädten drängen viele Bürger zu solidarischen Hilfsaktionen. Auf der anderen Seite mehren sich Berichte von gewaltbereiten Rassisten und der Zerstörung zukünftiger und bestehender Flüchtlingsunterkünfte.

Das Münsteraner „Bündnis gegen Abschiebungen“ setzt sich in dieser gespannten politischen Situation für das Bleiberecht aller Geflüchteten, unabhängig von ihrem Herkunftsland, ein. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Region Münster. Hier richteten sie im Mai diesen Jahres ein Protestcamp an der Übergangseinrichtung Wartburgschule ein, um die gewaltsame Abschiebung der dort untergebrachten Kosovaren zu verhindern. Dennoch konnten sie eine überraschende nächtliche Deportation von drei Familien durch eine Polizei-Hundertschaft nicht verhindern. Durch Demonstrationen und öffentlichen Druck erwirkten sie danach eine Verteilung der 46 verbliebenen Flüchtlinge auf bereits bestehende Münsteraner Unterkünfte. Obwohl daraufhin das Zeltlager an der Röntgenstraße geschlossen werden konnte, sind die politischen Forderungen nach einer „wirklichen Willkommenskultur“ nicht umgesetzt. Dafür vernetzt sich das „Bündnis gegen Abschiebungen“ seit seiner Gründung 2014 deutschlandweit.

Nach eigenen Angaben ist der Ansatz, Menschen unabhängig von ihrer Herkunft als Teil dieser Gesellschaft zu begegnen, „mehr als ein Lippenbekenntnis“. Deswegen treffen sich Betroffene und interessierte Aktivisten im Paul-Gerhardt-Haus jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat, um sich gegen eine „Produktion menschlicher Verachtung“ einzusetzen. Theologiestudent Benedikt Kern, der im Bündnis engagiert ist, sagt hierzu, dass jeder Mensch ein Recht auf Zukunft habe und ihm deswegen sein Lebensort nicht vorgeschrieben werden dürfe: Nationale Grenzen seien allein historisch willkürliche Artefakte, die täglich zu Menschenrechtsverletzungen führten. Seit April gehört zu den Aktivitäten des Bündnisses auch der Aufbau des ökumenischen „Netzwerks Kirchenasyl Münster“. In der konstitutiven Sitzung des Netzwerks im Juni wurde beschlossen, in Kirchengemeinden und der breiten Öffentlichkeit für das Thema Asyl in der Kirche zu sensibilisieren, Gemeinden Beratung anzubieten und Geflüchtete vor einer

Benedikt Kern.
Foto: Offenmüller

gefahrenvollen Abschiebung zu schützen. Das „Bündnis gegen Abschiebungen“ hat zudem Ortsgruppen für die 23 Münsteraner Flüchtlingsunterkünfte eingerichtet. Diese Gruppen pflegen den Kontakt zu den Betroffenen und bringen in Erfahrung, ob Menschen von Abschiebung bedroht sind. Auch in die tagesaktuellen Debatten um die Oberbürgermeisterwahl bringt sich das Bündnis mit Stellungnahmen ein. Am 30. September wird im Sozialausschuss des Stadtrats eine von ihnen entworfene und vom BDKJ mitgetragene Resolution eingebracht.

Neben der Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit gehören konkrete politische Aktivitäten zu den Kernzielen des Bündnisses. Angesichts der wachsenden Flüchtlingszahlen wirbt das Bündnis für den Ausbau einer Willkommenskultur und eines generellen Bleiberechts. Insgesamt ist es damit seit seiner Gründung aus einer kleinen antirassistischen Initiative zu einem starken Netzwerk geworden, das nun sogar Aufbauhilfe für ähnliche Gruppierungen in anderen Städten leistet.

Claudia Offenmüller

Die Resolution

Der Rat der Stadt Münster möge beschließen:
1. Der Rat der Stadt Münster fordert die Landesregierung in NRW sowie die Bundesregierung auf, ihre Einschätzung zur Situation im Kosovo generell zu überdenken und zu einer Vermutung zurückzukehren, welche den Kosovo als unsicheres Herkunftsland ansieht. Daran schließt sich eine Änderung der Behandlung der Asylanträge von Geflüchteten aus dem Kosovo notwendigerweise an.
2. In o.g. Zusammenhang ist die Reise einer Ratsdelegation in den Kosovo, im Rahmen derer die im Zuge der letzten Delegationsreise gewonnen Erkenntnisse überprüft werden, dringend notwendig.
3. Der Rat der Stadt Münster spricht sich nachdrücklich gegen die inhumane Praxis nächtlicher unangekündigter Abschiebungen aus und hält die Verwaltung dazu an, Abschiebungen im Stadtgebiet generell vorher anzukündigen und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu verhindern.
4. Der Rat der Stadt Münster strebt an, die notwendigen Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen, eine über die, durch den geltenden Zuteilungsschlüssel vorgeschriebene, Anzahl hinausgehende Zahl an Geflüchteten aufzunehmen. Dabei setzt der Rat der Stadt Münster sich dafür ein, allen Schutzsuchenden von Beginn an eine humane und menschenwürdige Unterbringung zu ermöglichen. Das schließt das Recht der Menschen auf Privatsphäre, medizinische und therapeutische Versorgung sowie soziale und kulturelle Teilhabe mit ein.
Die Stadt setzt sich dafür ein, dass dies auch in den landeseigenen Einrichtungen gilt.

Niemanden ausgrenzen

Bei den katholischen Schützenbruderschaften wird intensiv über Profil und Werte debattiert

Die Debatte um einen muslimischen Schützenkönig, die vor einem Jahr bundesweit geführt wurde, lässt den Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften (BHDS) über eine weitgehende Öffnung der christlichen Traditionsvereinigungen nachdenken. So auch die Schützenbruderschaften im Diözesanverband Münster. Diese Debatte betrifft auch die Schützenjugenden, die unter dem Dach des Bundes der St. Sebastianus Schützenjugend (BdSJ) organisiert sind.

Im BdSJ findet eine intensive Debatte über die Werte des Verbandes statt.
Foto: BdSJ

Bereits im Jahr 2007 hatte der Diözesanjungschützenrat, das höchste beschlussfassende Organ des BdSJ, seinen Mitgliedern die Öffnung der Jungschützengruppen empfohlen. Damals schon kam das Thema muslimische Mitglieder in den Schützenbruderschaften und Jungschützengruppen auf. Für den BdSJ-Diözesanverband Münster als katholischem Jugendverband hieß es damals und heißt es auch heute noch: Katholisch sein bedeutet unter anderem keinen auszugrenzen!

Längst überfällig, so der BdSJ Münster, sei die Regelung zu geschiedenen und wiederverheirateten Mitgliedern in Führungspositionen des Verbandes. Bisher wurde Mitgliedern der Zutritt zu bestimmten Führungsämtern versagt, wenn sie geschieden waren. Mit der Neuregelung des kirchlichen Arbeitsrechtes wird diese Regelung fallen.

Ausdrücklich begrüßt wurde seitens des BdSJ in der Diözese Münster, dass die Verantwortlichen der Jungschützengruppen in den Bruderschaften und auch die Jungschützen selbst in die Diskussion mit einbezogen werden. Unter anderem haben der ehemalige Bundesjungschützenpräses Robert Kleine aus Köln, der Hochmeister Dr. Emanuel Prinz zu Salm-Salm aus Rhede und der Bundesjungschützenmeister Stefan Steinert aus Aachen in einem Rundschreiben an die 1.300 Schützenbruderschaften, darunter 195 Bruderschaften aus dem Diözesanverband Münster, zu einer intensiven Wertedebatte aufgerufen. Auch der Diözesanvorstand des BdSJ fordert die Jungschützen auf, sich einzumischen. Gerne nimmt er die Meinungen der Jungschützengruppen auf und wird sie in den Gremien des Bundesverbandes voranbringen.

Sexuelle Orientierung unerheblich für eine Aufnahme

In dem Diskussionspapier wird auch Stellung zur Frage homosexueller Könige bezogen. Klargestellt wird, dass die sexuelle Orientierung eines Menschen zu seiner Persönlichkeit und Identität gehört und für die Aufnahme in eine Bruderschaft unerheblich ist. Homosexuelle Schützenbrüder und lesbische Schützenschwestern haben daher selbstverständlich alle Mitgliedsrechte und Mitgliedspflichten, einschließlich der Möglichkeit, die Königswürde zu erringen. Die sexuelle Orientierung eines jeden Mitgliedes — auch der Jungschützen — ist zu achten und zu respektieren.

Der Bund der St. Sebastianus Schützenjugend (BdSJ) in der Diözese Münster unterstützt diese Öffnung der Schützenbruderschaften. Dies ist die Legalisierung der jetzigen Situation in den meisten Schützenbruderschaften, so der Diözesanvorstand des BdSJ. Sehr kritisch gesehen werden aber weitere Thesen aus dem Diskussionspapier. So sollen unter anderem zu bestimmten Veranstaltungen ab der Bezirksebene des Verbandes ausschließlich christliche Mitglieder zugelassen werden, ebenso wie zu manchen Führungsämtern. Dies sei ein Rückfall in alte Verhaltensmuster, kritisiert der BdSJ-Diözesanvorstand.

Ein Profil für den gesamten Verband, einschließlich der Basis, den Schützenbruderschaften, so lautet die Forderung des BdSJ. Dabei dürfe man nicht Gefahr laufen, die notwendige Unterstützung seitens der Bistümer zukünftig zu verlieren. Gefordert seien gesamtverbandliche, kreative Lösungen, bei der sich der BdSJ-Diözesanverband Münster einbringen werde. Von der Profildiskussion in den Bruderschaften und Vereinen erwartet auch der BdSJ Diözesanverband Münster wichtige Hinweise für die Neuausrichtung des Verbandes. Im November sollen das Thesenpapier und dazu eingegangene Hinweise und Anregungen bei der Hauptvorstandssitzung des BHDS in Langenfeld diskutiert werden. Hierzu sind auch die Verantwortlichen der Jungschützengruppen herzlichst eingeladen. Dies begrüßt der BdSJ Münster ausdrücklich.

BdSJ-Diözesanverband Münster

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des KLJB-Bundestreffens stellten beim Fototermin die Anfangsbuchstaben ihres Verbandes nach. Foto: KLJB

Plattacke!

Bundestreffen der KLJB in Lastrup

Rund 1.000 Jugendliche und junge Erwachsene aus Deutschland und der Welt, die vier Tage lang zusammen diskutierten, lernten und feierten — das war „Plattacke!", das große Bundestreffen der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB), das in diesem Sommer in Lastrup bei Cloppenburg stattfand.

Actionpainting, afrikanisch Kochen, Imkereiworkshop, Hochseilgarten, Wattwanderung oder Floßfahrt: Das KLJB-Bundestreffen konnte mit einem üppigen Veranstaltungsangebot mit Erlebnisgarantie aufwarten. Am Freitag fanden in Lastrup rund 60 Workshops rund um die Schwerpunktthemen der KLJB statt. Dabei kam auch die Kreativität der TeilnehmerInnen nicht zu kurz. Am Samstag starteten die Jugendlichen zu 20 unterschiedlichen Exkursionen ins Oldenburger Münsterland und darüber hinaus bis an die Nordsee oder nach Bremen. „Das Bundestreffen war ein einmaliges Erlebnis, ich habe noch nie in so kurzer Zeit so viele andere Landjugendliche aus allen Regionen Deutschlands kennengelernt!", berichtet Sarah Bühlbecker von der KLJB Wadersloh im Diözesanverband Münster. Auch Felix Klugmann, Landesvorsitzender der KLJB Vechta, zieht eine überaus positive Bilanz: „Dank des großartigen Einsatzes unserer vielen Helferinnen und Helfer und der tollen Unterstützung aus Lastrup war ‚Plattacke!' für die KLJBlerinnen und KLJBler ein unvergessliches Erlebnis — und damit sind natürlich auch wir vom Vorbereitungsteam sehr zufrieden."

Das Treffen mit dem vollen Titel „Plattacke! Mit uns sieht die Welt wieder Land" wurde gemeinsam von der KLJB-Bundesebene, dem KLJB-Landesverband Vechta und der Ortsgruppe Lastrup vorbereitet und war angelegt als Zukunftsforum, bei dem die Teilnehmenden in einem kontinuierlichen Prozess auf vielfältige Weise Visionen für eine nachhaltige Gestaltung des ländlichen Raums entwickeln konnten. So etwa beim Polittalk „Randlos", der in Zusammenarbeit mit dem BDKJ-Landesverband Oldenburg stattfand; dort diskutierten die Jugendlichen am Freitag mit ExpertInnen über die Chancen einer Gesellschaft ohne Ausgrenzung und insbesondere darüber, wie in unseren Dörfern eine Willkommenskultur für Asylsuchende und Flüchtlinge geschaffen werden kann. Ebenfalls am Freitag wurde zum Thema „Wie wollen wir leben? — Visionen für ländliche Räume und Landwirtschaft" im Themenzelt Land diskutiert. Und am Samstag ging es im Rahmen des Projekts „BirD – Brücke Interreligiöser Dialog" bei der Podiumsdiskussion „Interreligiöser Dialog live!" um Fragen der interkulturellen und interreligiösen Verständigung. An drei der vier Tage konnten sich die KLJBlerinnen und KLJBler in fünf Themenzelten informieren und sich dort mit Ehrenamtlichen aus den vier Bundesarbeitskreisen der KLJB und den Referentinnen und Referenten der KLJB-Bundesstelle über die Kernthemen des Verbandes austauschen. „In den Diskussionsrunden ging es dann auch mal zur Sache", erläutert der KLJB-Bundesvorsitzende Stephan Barthelme, „aber genau darum geht es uns. Wir als Jugendverband wollen auch unbequeme Fragen stellen und die Gesellschaft positiv gestalten."

Der KLJB-Diözesanverband Münster hatte zum Bundestreffen eine Austausch-Gruppe polnischer Jugendlicher eingeladen, die hier in Deutschland die Arbeit in Jugendverbänden kennenlernen wollte. Das Treffen war so nicht nur für die polnischen Gäste der KLJB eine Gelegenheit, Jugendarbeit mit allem Drum und Dran und in geballter Form erleben zu dürfen

KLJB-Bundesverband/
KLJB-Diözesanverband Münster

Eine Reise in die „Perle Afrikas“

Begegnungsprojekt der Kolpingjugend in Uganda

Im August starteten wir in das lang ersehnte Abenteuer: Wir, neun junge Erwachsene aus verschiedenen Kolpingjugend-Gruppen im Bistum Münster, reisten für 14 Tage nach Uganda, um in einem Begegnungsprojekt unseren Partner, die Uganda Kolping Society, deren Arbeit sowie weitere Organisationen, Land und Leute kennenzulernen.

In der Perle Afrikas — wie Churchill einst Uganda nannte — angekommen, wurden wir warmherzig von den Verantwortlichen vor Ort willkommen geheißen und hatten zunächst Gelegenheit, uns in der Hauptstadt Kampala an afrikanische Temperaturen und Mentalität zu gewöhnen.

Am nächsten Tag hatten wir ein Treffen bei der der Organisation EWAKA, die Kinder und Jugendliche aufnimmt, die sonst in absoluter Armut leben. Eva Würz ist seit zwei Jahren in Uganda als Freiwillige und betreut dieses Projekt mit weiteren Engagierten. In einem Haus mitten in den Slums von Kampala wohnen 16 Kinder, der Hof ist offen für alle, die zum Spielen dazukommen möchten. Wir wurden mit Gesang und Tanz begrüßt und stiegen direkt bei der nächsten Runde Brennball ein. An diesem Tag lernten wir ein paar neue Spiele, zeigten den Kindern aber auch ein paar Sing- und Warming-Up-Spiele aus der Jugendarbeit in Deutschland. Deutsch-Ugandischer Erfahrungsaustausch mit alltäglichem „Handwerkszeug“ aus der eigenen Jugendarbeit und jede Menge Anlässe für gemeinsames Lachen.

Danach ging es per Auto einmal quer durch das Land: In Hoima konnten wir in unseren Gastfamilien den ugandischen Alltag erleben und die Mitarbeiter und Projekte der Uganda Kolping Society kennenlernen. Im Nationalpark Queen Elizabeth waren wir zu Besuch in der Natur Afrikas und konnten uns nicht sattsehen an der Weite und Vielfalt des Landes. Nachts besuchte uns ein Elefant bei unserem Quartier und erfrischte sich an einem Brunnen.

Tanzen verbindet — zum Beispiel Ugander und Deutsche. Foto: Kolpingjugend

Die internationale Gemeinschaft des Kolpingwerkes und der Kolpingjugend war besonders beim Besuch einer Kolpingsfamilie in Kisolholho, an der Grenze zum Kongo, zu spüren, wo wir einem Treffen beiwohnten und erfahren durften, welchen Projekten und Herausforderungen sich die Kolpingsfamilie annimmt und wie Kolping durch Bildungsangebote, gemeinsame Investitionen und Aktivitäten für die Verbesserung der Lebensbedingungen seiner Mitglieder eintritt.

Viel zu schnell ging am 22. August eine Reise zu Ende, bei der immer wieder der Austausch im Mittelpunkt des Programms stand: Wie machen Muzungu (so werden Weiße in Uganda genannt) dies und das in Deutschland, wie geschieht es in Uganda?

Johanna Kock
Teilnehmerin des Begegnungsprojektes

www *uganda2015.tumblr.com*

Die Videos der DJK-Sportjugend wurden im Netz viele tausend Mal aufgerufen. Foto: DJK DV Münster

DJK-Videoclips ein Riesenerfolg

Die Videoclips, die von der DJK-Sportjugend Münster zum Thema Grenzüberschreitungen im Sport produziert wurden, erreichten via Facebook in den ersten Monaten über 25.000 Personen.

Beide Clips waren im Rahmen des EU-Projektes ‚Sports respects your rights‘ im vergangenen Jahr entstanden. Vor dem eigentlichen Dreh hatten Mitglieder der Sportjugend die Geschichten für die Clips erarbeitet und dann selbst vor der Kamera in Szene gesetzt. „Mit einer so großen Beachtung haben wir nicht gerechnet, obwohl wir natürlich wissen, dass Videos sich auf Facebook gut verbreiten lassen“, sagt der stellvertretende Jugendleiter Jonas Bexten. Jetzt hat die Sportjugend Münster bereits das nächste Videoprojekt ins Visier genommen. Innerhalb des Förderprogramms ZI:EL „Zukunftsinvestition: Entwicklung jungen Engagements im Sport!“ plant die DJK-Bundesjugendleitung einen Film, in dem es um Sport und Werte geht. Die Sportjugend Münster arbeitet daran mit.

www *facebook.com/DJK.sportjugend.MS*

Das Zeug zum Helden

Die FSD Münster gGmbH ist zehn Jahre alt geworden. Jedes Jahr entscheiden sich rund 1000 junge Menschen für einen Freiwilligendienst in katholischer Trägerschaft. Wir stellen zwei von ihnen vor.

In ihrem Umfeld traf Mareike Hülsbusch nicht nur auf Verständnis: „Was, du willst jetzt ein Jahr rumgammeln?“, lautete eine Frage von älteren Verwandten, als die 19-Jährige den Entschluss gefasst hatte, ein Frewilliges Soziales Jahr (FSJ) zu machen. Dabei war Gammeln genau das, was sie nicht im Sinn hatte: „Nach dem Abi und vor dem Studium wollte ich einmal ‚richtig‘ arbeiten und dabei am Liebsten etwas Gutes und Sinnvolles tun“, erzählt Mareike.

Ihre erste Idee war, nach Afrika zu gehen und sich dort in den Bereichen Entwicklungshilfe oder Umweltschutz zu engagieren. „Aber zum Zeitpunkt der Entscheidung war ich erst 18 und mir erschien das dann doch zu früh. Nach Afrika kann ich auch nach dem Studium noch gehen, wenn ich etwas mehr Lebenserfahrung habe.“

Mareike Hülsbusch

Ihr FSJ leistete sie schließlich im Johannes-Hospiz in Münster, eine Entscheidung, die sie ganz bewusst getroffen hat: „Ich suchte nach einer Stelle, auf der ich auch Extrem-Erfahrungen sammeln konnte.“ Nach ein paar Tagen Probearbeit war klar: Das wird es. Ihr Arbeitsbereich war die Hauswirtschaft: „Wäsche waschen, kochen, backen — ganz praktische Dinge.“ Aber auch: Spazieren gehen mit den Bewohnern, mit ihnen reden und ihre Wünsche erfüllen. „Es ist natürlich nicht so, dass man jedem Tag einem Sterbenskranken einen Herzenswunsch erfüllt, aber es zählen auch die kleinen Dinge wie zum Beispiel den Lieblingskuchen zu backen oder einfach mal fünf Minuten Zeit zu haben.“

Am Anfang, so erzählt Mareike, war es für sie nicht ganz einfach, sich mit dem Thema Sterben und Tod auseinanderzusetzen: „Bei den ersten Todesfällen hat mich das ganz schön mitgenommen.“ Dann starb ein Mann, den sie vorher fast täglich auf Spaziergängen begleitet hatte: „Ich war im Zimmer des Toten, um mich zu verabschieden. Es war schwer, aber ich habe in seinem Gesicht gesehen, dass es für ihn okay war, zu gehen.“ Überhaupt habe sie in den Gesichtern der Verstorbenen „eigentlich nie Schmerz oder Angst gesehen. Es war immer ein zufriedenes Loslassen.“ Mit der Zeit entwickelte Mareike ihr persönliches Ritual: Ein letztes Mal in die Zimmer der Verstorbenen gehen, ihre Hand streicheln, ein paar Worte des Abschieds sagen, das war ihr wichtig.

In der Zeit im Hospiz habe sie viel über sich gelernt, sagt sie: „Was kann ich gut, was nicht so? Wo sind meine Grenzen? Wann kann ich über meine Grenzen gehen?“ Geholfen hätten ihr dabei ihre Kolleginnen und Kollegen: „Mit ihnen konnte ich immer reden, auch über Dinge, die mir schwer gefallen sind.“ Das gute Arbeitsklima, die offene, freundliche Atmosphäre im Hospiz, all das hat Mareike gut gefallen. „Um ehrlich zu sein: So gerne wie in diesem Jahr bin ich noch nie zur Arbeit gegangen! Ich bin sehr froh, diese Entscheidung getroffen zu haben.“

Ähnliche Erfahrungen, aber in einem völlig anderen Arbeitsbereich, hat Anna Farwick gesammelt. Die 20-jährige Münsteranerin absolvierte ihr FSJ in der Diözesanstelle der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ). „Ich habe hier schon früh viel Verantwortung übertragen bekommen und habe gelernt, meine Grenzen zu entdecken, mich auf neue Situationen einzustellen, sicherer vor Gruppen aufzutreten. Und in den richtigen Situationen auch mal Nein zu sagen.“

Bei der KSJ war sie überwiegend im Büro tätig, hat aber auch in der Begleitung von Kursen, beispielsweise auf „Tagen religiöser Orientierung“ mitgearbeitet. „Als FSJlerin war ich das Bindeglied zwischen allen Bereichen des Verbandes: Pädagogen, Geschäftsführung, Vorstand und Teams.“ Diese hätten immer ein offenes Ohr für ihre Wünsche gehabt, freut sich Anna, und auch nicht mit Lob gespart: „Meine Anleiterin hat zum Schluss gesagt, ich sei wie eine kleine Schwester für sie. Das hat richtig gut getan!“

Zum FSJ ist Anna gekommen, weil für sie nach dem G8-Abitur noch nicht ganz klar war, wohin ihr Weg gehen sollte. „Jede Woche hatte ich eine andere Idee, was ich studieren könnte.“ Eine davon: Pädagogik. „Ich hatte in der Schule schon ein Sozialpraktikum im Behindertenbereich gemacht, habe mich in der Jugendarbeit engagiert, also dachte ich mir, das könnte etwas sein.“ Nach dem FSJ ist für sie klar: Das ist es nicht. „Ich kann jedoch nicht genau begründen,

Anna Farwick an ihrem Arbeitsplatz im KSJ-Büro.

warum“, sagt sie. Ist das FSJ damit als Orientierungsjahr gescheitert? Von wegen! „Es war ein voller Erfolg!“, meint Anna voller Überzeugung. Denn sie hat herausgefunden, was sie wirklich machen möchte und sich an der Uni für das Fach Tiermedizin eingeschrieben. „Das hatte ich als Landkind immer irgendwie im Hinterkopf und nun bin ich mir wirklich sicher!“

Das FSJ wird beworben als „Ein Jahr für mich — ein Jahr für andere.“ Durch die alltägliche Arbeit und die pädagogisch begleiteten Bildungswochen lernen die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich selbst besser kennen und engagieren sich gleichzeitig für andere Menschen. Dass das Konzept attraktiv ist, sieht man an den nackten Zahlen: Bei ihrer Gründung vor zehn Jahren betreute die FSD Münster gGmbH etwa 100 Freiwillige. Heute sind es rund 1000 im FSJ und dem Bundesfreiwilligendienst. Pro Jahr. Dieses Engagement würdigte auch Bischof Genn, der aus Anlass des Jubiläums im Juni zu einem der FSJ-Abschlussseminare auf die Jugendburg Gemen gekommen war: „Sie zeigen: Jeder Mensch hat das Zeug zum Helden — ich danke Ihnen für alles, was Sie Gutes getan haben“, sagte der Bischof. Die Freiwilligendienste seien eine Erfolgsgeschichte: „Es lohnt sich, jungen Menschen Perspektiven zu eröffnen, damit sie sich über die Möglichkeiten ihres eigenen Lebens klar werden.“

Thomas Mollen

Bischof Dr. Felix Genn im Gespräch mit FSJlern.
Fotos (3): Thomas Mollen

Wikingerschachturnier der PSG Münster in Hiddingsel

Das erste diözesane Wikingerschachturnier der PSG war ein voller Erfolg mit lustigen Teamnamen, kreativen Trikots und Bannern, viel Spaß und neuen Bekanntschaften. Das Lachen, die Anfeuerungsrufe und der Jubel der Pfadfinderinnen waren in ganz Hiddingsel zu hören. Schon seit Wochen hatten sich die Mädchen und jungen Frauen in ihren Gruppenstunden auf das Event vorbereitet. Sie feilten an ihrer Wurftechnik, gestalteten ihre Trikots und übten Schlachtrufe ein. Die Diözesanleitung der PSG Münster freute sich sehr über die Resonanz aus den Stämmen, denn aus dem Wunsch nach mehr Vernetzung unter den Stämmen, die über das ganze Bistum Münster verteilt sind, ist die Idee für dieses Turnier entstanden.
Foto: PSG Münster

Kleine Bohrer, große Löcher

Bei einer Veranstaltung der CAJ lernen junge Erwachsene den Umgang mit der Bohrmaschine

Es ist dunkel, staubig und es riecht nach Bauschutt und harter Arbeit: Wo in Münsters Altstadt früher ein Tanzlokal und eine Sushi-Bar ihre Gäste bewirteten, wird seit Wochen kräftig entkernt. Genau das richtige Setting für eine Veranstaltung aus der „nutzbar“-Reihe. Der Titel: „Zu jeder Schraube passt ein Dübel!“

Miriam lernt, wie man das Bohrfutter wechselt.

Die Veranstaltungsreihe „nutzbar“ hat sich die CAJ mit Unterstützung durch das Referat Junge Erwachsene im Generalvikariat ausgedacht. Junge Erwachsene sollen hier gemeinschaftlich Erfahrungen auf Feldern sammeln, mit denen sie vorher noch nicht viel Berührungspunkte hatten. Es gab schon Tipps zum Thema Versicherungen, eine KFZ-Mechanikerin hat erklärt, was man tun kann, wenn das Auto kaputt ist, und nun geht es eben um das Thema Bohren und Dübeln.

Doch bevor es an die Werkzeuge geht, gibt es für die 11-köpfige Gruppe, die an diesem Abend zusammengekommen ist, erst mal Geschenke. Andreas Otto, Vorarbeiter bei der Firma ExKern in Münster, und sein Kollege Uli Bosse verteilen Ohrstöpsel, Atemmasken, Schutzbrillen, Handschuhe.

Die erste Lektion des Abends lautet also: Safety first! „Im normalen Betrieb müssten alle auf der Baustelle noch zusätzlich Stahlkappenschuhe und Helme tragen“, erklärt Andreas. Auch wenn das an diesem Abend unnötig erscheint, ermahnt er zur Vorsicht: „Überall im Gebäude könnten lose Kabel, Steine oder Metallteile herumliegen. Passt also bitte auf, wo ihr hintretet!“ Das wichtigste Sicherheitsutensil für die Heimwerker zu Hause? Die Schutzbrille, meinen die Abbruch-Profis wie aus einem Munde. Beim Bohren könne immer mal ein Steinchen herumfliegen. „Wenn man das ins Auge bekommt, ist das äußerst unangenehm.“ Noch schlimmer seien nur Metallsplitter: „Die fangen im Auge innerhalb von wenigen Stunden an zu rosten.“

Dermaßen eingenordet, geht es jetzt für die elf jungen Erwachsenen ans Gerät. Konkret heißt das in diesem Fall: an die Bohrmaschinen. Davon haben Uli und Andreas gleich mehrere mitgebracht und erklären sorgfältig den Unterschied zwischen Stein-, Holz- und Metallbohrern sowie zwischen Bohren mit und ohne Schlag. „Wie man bohrt, kommt immer auf die Beschaffenheit der Mauer an“, erläutert Andreas, dem man sein früheres Lehramtsstudium durchaus anmerkt. „Und die findet man meist erst heraus, wenn man mit dem Bohren angefangen hat.“ Seine Faustregel lautet deshalb:

Vor dem Bohren gibt es eine Einweisung durch Vorarbeiter Andreas Otto.

Unter den Augen des Fachmanns werden die ersten Bohrversuche gestartet. Fotos (3): Thomas Mollen

Erst mal mit einem kleinen Bohrer anfangen und testen. Wenn dann etwas schief geht, kann man das Loch schnell wieder zumachen.

Genau das Gegenteil von dem, was sich die Gruppe für den Abend vorgenommen hat. An der Testwand im Baustellenhaus kommt deshalb der dickste Bohrer zum Einsatz, den die beiden Profis im Werkzeugkoffer finden können. Den Teilnehmenden macht das hemmungslose Herumbohren so einen großen Spaß, dass am Ende an der Wand ganze Smiley-Gesichter aus Bohrlöchern entstanden sind.

„Ich habe richtig viel gelernt“, freut sich Miriam Schmidt (29) „und würde mir jetzt zutrauen, selbst Löcher zu bohren.“ Was die Noch-Studentin bislang gemacht hat, wenn sie ein Regal aufhängen wollte? „Meinen Papa angerufen“, gibt sie lachend zu. Das Erwerben von „nutzbarem“ Wissen war für sie aber nur der eine Grund, zu der Veranstaltung der CAJ zu kommen. „Mir war es auch wichtig, neue Leute kennen zu lernen. Es ist schön, dass wir anschließend noch in gemütlicher Runde zusammen sitzen können.“

In dieser Runde werden auch Wünsche geäußert, was die CAJ als nächstes für junge Erwachsene anbieten könnte. Miriam schlägt ein Bewerbungstraining vor. Raffael Schwarz, einer der wenigen männlichen Teilnehmer, würde sich über einen Abend mit einem Steuerberater freuen. „Denn von diesem Thema habe ich überhaupt keine Ahnung.“ Der Bedarf für weitere Veranstaltungen der „nutzbar“-Reihe scheint also vorhanden.

Thomas Mollen

Sommerfest der DPSG: Feiern inklusiv(e)

Begegnung und Inklusion im Halterner DPSG-Diözesanzentrum Gilwell St. Ludger: Mehrere hundert ehrenamtliche Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter aus dem ganzen Bistum kamen zum Sommerfest des Verbands auf dem Annaberg. Für musikalische Unterhaltung sorgten die Münsteraner Band Mojo Jazz Mob und die in Hamburg beheimatete Band Station 17. Die integrative Combo brachte mit ihren vielseitig poppigen Klängen nicht nur die rund 300 Pfadfinder zum Tanzen, sondern zeigte auch mit ihrer Besetzung anschaulich den pfadfinderischen Gedanken von gelebter Integration — gute, abwechslungsreiche Musik inklusive. Das DPSG-Sommerfest gilt als der jährliche Ort der Begegnung für die Gruppenleiter von über 120 Pfadfindergruppen im Diözesanverband. Als „Dankeschön für das ehrenamtliche Engagement im Verband“, wie Diözesanvorsitzender Nikolas Kamenz betont, fördert das Event den Austausch zwischen den Leitern im gesamten Bistumsgebiet.

Die integrative Hamburger Band „Station 17“ rockte das DPSG-Sommerfest in Haltern. Foto: DPSG

Eine tolle Woche mit neuen Freunden

Bundesjugendlager der Malteser Jugend in Glandorf

Als ich auf das Bundeslager der Malteser Jugend zufahre, ahne ich zunächst gar nicht, wie groß und weitläufig es ist. Von weitem sehe ich ein großes Festzelt, welches – wie ich später erfahre – als Küchenzelt und Aufenthaltsraum genutzt wird.

Ich fahre dienstags nachmittags nach Glandorf, wo seit dem vorherigen Samstag 600 Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 16 Jahren sowie 90 Teamer und freiwillige Mitarbeiter kampieren.

Am Samstag, dem ersten Tag des Lagers, hatte ein schweres Unwetter über dem Münsterland getobt. Überall sind noch die Spuren dieses Sturms zu erkennen. Überall liegen Blätter und Äste auf dem Boden. Somit musste das Lager ganz anders beginnen als gedacht: Statt in ihren Zelten mussten Teilnehmer und Helfer die erste Nacht in einer Turnhalle verbringen. Von Pressesprecher Marcel Schlüter erfahre ich, dass die Stimmung trotz der Wetterlage überraschend gut im Team und unter den Kids ist. Nach der überstandenen Sturmnacht musste das Programm ein wenig angepasst werden und ein paar Aktionen wurden

Dem Regen zum Trotz: Die gute Laune ließen sich die Malteser Jugendlichen nicht vermiesen.

Abende am Lagerfeuer in der großen Jurte gehören zu den Malteser Lagern einfach dazu.

hinein in die Zelte und das Küchenzelt verlegt.

Zum 33. Mal findet das Bundesjugendlager der Malteser Jugend nun statt. Jedes Jahr ist es an einem anderen Ort innerhalb Deutschlands. In diesem Sommer ist der Diözesanverband Münster für die Organisation verantwortlich. Glandorf liegt zwar streng genommen nicht mehr im Bistum Münster, bietet aber viel Platz und Möglichkeiten für die vielen Kinder und Jugendlichen.

Der Lagerplatz ist aufgebaut wie eine kleine Stadt. Es gibt einen kleinen Marktplatz mit einem Cafe, einem Kiosk und einer Post. Es gibt eine große Jurte, ein Schwarzzelt mit einem Loch in der Mitte. So kann dort auch bei schlechtem Wetter ein Lagerfeuer brennen. Abends sitzen die Teilnehmer dort, singen Lieder und erzählen sich Geschichten.

Über eine kleine Brücke gehend entdecke ich das Wohnviertel des Camps. Jeder Weg zwischen den Zelten hat einen Straßennamen mit Hausnummern und Briefkästen, für die Post, die täglich verteilt wird. Die Straßennamen sind bewusst sehr stark an die Münsteraner Straßennamen angelehnt. So gibt es auch einen „Domplatz“, ein „Aaseeweg“, einen „Alter Steinweg“ und natürlich einen „Prinzipalmarkt“.

Jedes Jahr gibt es ein anderes Motto. Dieses Jahr lautet es: „Was zählt“. Für jedes Kind kann das etwas anderes sein. Deshalb haben die Teilnehmerinnen und teilnehmer dieses Mal besonders viele Freiräume, um herauszufinden, was für sie zählt, auch in der Freizeitgestaltung.

Deshalb gibt es eine große Fülle von Workshops. An allen Ecken und Enden wird gebastelt, gewerkelt und gehämmert. Da werden Schwedenstühle gebaut, Tücher bestickt, Schallplatten gestaltet, Armbänder aus Kronkorken gebastelt, Tischsets gemalt, Bilderrahmen und Musikinstrumente gebaut, Origami gefaltet, Haare kunstvoll geflochten, Handytaschen genäht, kleine Floße aus Korken gebaut und und und.

Hier treffe ich auch Ronja aus Erfurt. Sie bastelt gerade ein paar Ohrringe aus Kronkorken. Sie ist zwölf Jahre alt, zum ersten Mal dabei und auch das erste Mal alleine von zu Hause weg. Stolz zeigt sie mir einen Drahtring, den sie in einem anderen Workshop gebastelt hat. Ihr gegenüber sitzt Thomas (9) aus Emsdetten. Er ist schon zum dritten Mal dabei und mag am meisten die Lager-Fußballturniere.

Denn neben den anderen Aktivitäten gibt es tägliche Fußball-, Volleyball- und Frisbeeturniere, die auf dem Sportplatz nebenan ausgetragen werden. Aber natürlich lernen die Teilnehmer auch die Diözese kennen. Am Montag sind alle Teilnehmer zusammen nach Münster gefahren, um die Stadt zu besichtigen und Spiele zu machen. So gab es beispielsweise eine Tretboot-Rallye auf dem Aasee, Kanu-Polo im Kanal am Hafen und geführte Radtouren. Die Teilnehmer konnten sich selbst entscheiden, was für Aktivitäten sie am „Münstertag“ machen wollten.

Mein Eindruck nach diesem schönen Nachmittag ist: Was zählt ist... eine tolle Woche mit neuen Freunden verbringen!

Annelie Raub

Schon wieder Wasser. Diesmal aber durchaus gewollt.
Fotos (4): Malteser Jugend

Traumschiff KjG

Burgfest 2015 auf der Jugendburg Gemen

Eine laute Schiffshupe ertönte am letzten August-Wochenende immer wieder über den Burginnenhof der Jugendburg Gemen: Das Zeichen für 380 KjGlerinnen und KjGler, an Bord zu kommen und beim Burgfest auf eine abenteuerliche Kreuzfahrt zu gehen.

Ganz nach dem Motto „Traumschiff KjG“ ging es in diesem Jahr schon am Freitagabend mit dem Burgfest und dem „An-Bord-Programm“ los. Bis zur Begrüßung des Käptns, dessen Rolle Diözesanleiter Christian Biesemann übernahm, wurde Einiges geboten: Das Casino eröffnete, Karaoke wurde gesungen und die Tagesausflüge für den nächsten Tag konnten gebucht werden.

Am Samstag und Sonntag gab es neben den „An-Bord-Zeiten“ wie auf einem richtigen Kreuzfahrtschiff Tagesausflüge, die die KjGlerinnen und KjGler in phantasievolle Länder wie Sevekistan, Lampurkistan, Altneuhausen oder gar Praytown führten. Dort wurden Themen wie Gleichberechtigung, Politik und Selbstständigkeit sowie Ökologie und Gemeinschaft oder Glaube und Mitbestimmung in kreativer Weise mit den Teilnehmenden behandelt. Es wurden z.B. ein Selbstverteidigungskurs, ein Upcycling-Workshop oder eine Wahl in Lampurkistan angeboten.

Highlight des Wochenendes war der Galaabend, den die KjGlerinnen und KjGler nicht so schnell vergessen werden: Für Stimmung sorgte zunächst die KjG-interne Blue Man Group, anschließend sorgten die Flash Acrobatics mit ihren Figuren für staunende Ausrufe und den Abschluss gestaltete die Newcomerband Late Night Call.

KjG-Diözesanverband Münster

Kapitän Christian Biesemann und seine Crew sorgten für ein unterhaltsames Programm an Bord. Foto: KjG

Foto: Thomas Mollen

Leser/-innenbefragung ausgewertet

Im Frühsommer hatten wir alle Leserinnen und Leser gebeten, an einer Befragung über den bdkj.pool teilzunehmen. Fast 150 Personen sind dieser Einladung gefolgt und haben uns ihre Rückmeldungen mitgeteilt. Vielen Dank dafür!

Eine Zusammenfassung der Umfrage-Ergebnise wird es in der kommenden Ausgabe des bdkj.pool geben. An dieser Stelle können wir jedoch schon den Namen des glücklichen Gewinners bekannt geben, der einen Varieté-Abend für zwei Personen inklusive Abendessen im GOP-Varieté Münster gewonnen hat.

Gezogen wurde der Gewinner unter Ausschluss des Rechtsweges von unserer unbestechlichen Glücksfee Jana Eggemann im Beisein des Diözesanvorsitzenden Johannes Wilde. Etwa 80 Personen hatten ihre Fragebögen namentlich unterzeichnet und waren so im Topf für die Ziehung des Preises gelandet.

And the winner is: Bernhard Bücker, der frühere Diözesan-Jugendreferent der Malteser Jugend! Herzlichen Glückwunsch!

Gesichter

Christina Büning

Regionalbüro Mitte, Dülmen

Christina Büning hat im Mai den Bereich der Aus- und Fortbildung im Regionalbüro Mitte in

Foto: Regionalbüro Mitte

Dülmen übernommen. Die 27-Jährige Pädagogin und gelernte Buchhändlerin aus Stadtlohn hatte bereits im Rahmen ihres studienbegleitenden Praxissemesters in der Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene des Bischöflichen Generalvikariats mitgearbeitet.

Christopher Kalfhues

BDKJ-Kreisverband Borken

Für sein Engagement um die katholischen Jugendverbände ist der langjährige Geschäftsführer

Foto: Thomas Mollen

des BDKJ-Kreisverbands Borken, **Christopher Kalfhues**, mit dem Silbernen Ehrenkreuz des BDKJ ausgezeichnet worden. Diözesanvorsitzender Johannes Wilde überreichte ihm die Ehrung im Rahmen der Kreisversammlung, auf der Kalfhues nach sechs Jahren aus der Geschäftsführung verabschiedet wurde. Von seinem Kreisverband gab es zum Abschied ein ganz besonderes Geschenk: einen „Männerblumenstrauß“, bestehend aus westfälischer Wurst.

Marius Seidel

BDKJ-Kreisverband Borken

Die Kreisversammlung des BDKJ Borken hat **Marius Seidel** (34) aus Isselburg-Anholt zum neuen

Foto: Regionalbüro Mitte

Geschäftsführer des Verbandes gewählt. Der Familienvater tritt die Nachfolge von Christopher Kalfhues an, der nicht erneut zur Wahl stand. Bereits im Mai hatte Seidel seine Aufgabe als Mitarbeiter im Regionalbüro Mitte in Dülmen angetreten. Dort ist der Sozialarbeiter für die verbandliche Jugendarbeit zuständig. Seine Wurzeln liegen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie in der Schulsozialarbeit. „Ich hoffe die guten und gewachsenen Strukturen im BDKJ-Kreisverband weiterführen und vielleicht den ein oder anderen Punkt weiter entwickeln zu können“, erklärte er im Rahmen seiner Wahl.

Philipp Soggeberg

KjG-Diözesanverband Münster

Seit Mitte August hat der Diözesanverband der KjG einen neuen Geschäftsführer: Der 27-jährige

Foto: KjG

Philipp Soggeberg kommt aus einem Dorf auf der Grenze zwischen Ruhrgebiet und Münsterland und hat dort einige Erfahrungen in der Jugendarbeit gemacht. Zuletzt war er als Honorarteamer auf der Jugendburg Gemen und im Pastoralteam auf Ameland tätig. Derzeit lebt der gelernte Bankkaufmann in Münster, ist noch in den letzten Zügen seines Theologiestudiums mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Sozialethik und schnuppert nun zum ersten Mal Verbandsluft. Bei der KjG tritt er die Nachfolge von Kirsten Ludwig an, die zum Bistum Osnabrück gewechselt war.

bdkj.pool Nr. 3 | September 2015
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözese Münster
Rosenstraße 17 • 48135 Münster
Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
H 13680 F
Entgelt bezahlt

Den richtigen Ton treffen

Vorschau
Ausgabe 4|2015

Gitarrenkurs des PSG-Diözesanverbands

Ein Lagerfeuer ohne Gitarrenspiel? Undenkbar! Das meint auch die Pfadfinderinnenschaft St. Georg und bietet für ihre Gruppenleiterinnen einen Kurs an, der in die Grundlagen des Gitarre-Spielens einführt. Wir sind bei einem Kurstermin dabei.